

# Mittelhaardter Rundschau

## AKTUELL NOTIERT

### Stadtverwaltung und Polizei hoffen auf weniger Chaos

In einer gemeinsamen Presseerklärung haben Stadtverwaltung und Polizeiinspektion gestern betont, beim Halbfinale der Fußball-Europameisterschaft zwischen Deutschland und Italien am Donnerstag wieder verstärkt im Einsatz zu sein. „Die Kräfte versuchen, dafür Sorge zu tragen, dass die friedlichen Fans das Fußballspiel und das Ergebnis gebührend und sicher feiern können“, heißt es. Nachdem es nach dem Viertelfinalsieg gegen Griechenland in der Innenstadt zu teilweise chaotischen Szenen gekommen war (wir berichteten gestern), weisen Stadtverwaltung und Polizei darauf hin, dass das Abbrennen und Zünden von Feuerwerkskörpern in Menschenmengen nicht nur „sehr gefährlich“ sei, sondern „ohne behördliche Genehmigung in dieser Zeit verboten“. Nicht hinnehmbar sei es zudem, wenn Rettungskräfte und Polizisten bei ihrer Arbeit behindert, beleidigt und mit Gegenständen beworfen würden. (ffg)

## TAGESTHEMA

### Wo Lyoner im Garten wachsen



Alte und selten gewordene Nutzpflanzen werden auf dem Gelände des Vereins „Freie-Saaten-erg“ zwischen Haßloch und Böhl-Iggelheim kultiviert. **LOKALSEITE 4**

## BITTE UMBLÄTERN

### Schmuckstück im Eisenbahnmuseum

**Stadt:** Das Restaurieren eines antiken Eisenbahnwaggons von 1872 wird noch viel Zeit in Anspruch nehmen. **LOKALSEITE 3**

### Rot-Weiß wieder in Oberliga

**Lokalsport:** Die Tennis-Herren des TC Rot-Weiß Neustadt haben sich den Aufstieg in die Oberliga gesichert. **LOKALSEITE 8**

## SERVICE

Auf einen Blick **LOKALSEITE 9**

## SO ERREICHEN SIE UNS

**MITTELHAARDTER RUNDSCHAU**  
Verlag und Geschäftsstelle  
Kellereistraße 12-16  
67433 Neustadt  
Telefon: 06321 89030  
Fax: 06321 890320  
E-Mail: rhpneu@rheinpfalz.de

**Abonnement-Service**  
Telefon: 06321 3850146  
Fax: 06321 3850186  
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de

**Privatanzeigen**  
Telefon: 06321 3850192  
Fax: 06321 3850193  
E-Mail: privatanzeigen@rheinpfalz.de

**Geschäftsanzeigen**  
Telefon: 06321 3850383  
Fax: 06321 3850384  
E-Mail: geschaeftsanzeigen@rheinpfalz.de

**Lokalredaktion**  
Telefon: 06321 890328  
Fax: 06321 890336  
E-Mail: redneu@rheinpfalz.de

# Manches läuft gut in Afghanistan

„Nichts ist gut in Afghanistan“, hatte Bischöfin Marion Käbmann Anfang 2010 gesagt. Doch, im Bildungs- und im Gesundheitswesen läuft es gut, sagt Faisal Haidari (35), Neustadter mit afghanischen Wurzeln. Er ist regelmäßig für die Hilfsorganisation Cap Anamur im Land, um am Aufbau der medizinischen Versorgung mitzuarbeiten.

VON SEBASTIAN BÖCKMANN

„Ich gehe mit Glück, und mit Glück komme ich wieder.“ Faisal Haidari verbringt jeden dritten Monat für Cap Anamur in Afghanistan. Vor Ort fühlt er sich leidlich sicher, denn auch Taliban schicken ihre Angehörigen in jene Gesundheitszentren, die Cap Anamur in dem vom Krieg zerrissenen Land aufbaut. Aber auf dem Weg drohen Anschläge und Entführungen auch in Gebieten, die bis vor einiger Zeit noch als sicher galten.

Nach dem Aufbau einer Klinik in Gulran (wir berichteten) ist das jüngste Projekt von Cap Anamur ein Gesundheitszentrum im Dorf Schada im Distrikt Zinedjan, etwa 60 Kilometer vom westafghanischen Herat entfernt. Es versorgt rund 45.000 Einwohner in 13 Dörfern und ist nach nicht einmal einjähriger Bauzeit dieses Jahr eröffnet worden, erzählt Haidari, der aus Herat stammt und das Projekt betreut hat – allein diesmal, denn seine Frau Döne Akdas und die beiden Söhne Isamel (7) und Ihsan (2)

Cap Anamur bildet Hebammen und Schwestern für abgelegene Dörfer aus.

mag er aufgrund der schlechteren Sicherheitslage derzeit nicht mehr mitnehmen. Zum Konzept gehört, dass Dorfbewohner beim Bau mitwirken und einheimische Fachkräfte – Arzt und Ärztin, vier Schwestern und Pfleger, vier Hebammen, eine Laborfachkraft und ein Apotheker – das Gesundheitszentrum betreiben. Es hat Modellcharakter für das Gesundheitswesen im Land und stellt die mittlere Versorgungsebene dar. Die Mehrzahl der Patienten werde ambulant versorgt, nur für Operationen müssen Patienten nach Herat gebracht werden. Der Andrang bestätigt das Konzept.

Sehr erfolgreich läuft nach Haidaris Angaben auch ein zweites Projekt: die zweijährige Ausbildung von Hebammen und Schwestern in Herat. Dazu schließt Cap Anamur mit den Frauen und ihren Familien



Das neue Gesundheitszentrum in Schada (oben links), Hebammen untersuchen ein Baby (oben rechts), Faisal Haidari mit seinen Söhnen Isamel und Ihsan in Neustadt (unten links), Blick ins stets gut gefüllte Wartezimmer (unten Mitte) in Schada und schriftliche Abschlussprüfung der Hebammen in Herat (unten rechts).

FOTO: HAIDARI/FREI

sowie den Bürgermeistern der Heimatdörfer einen Vertrag und kümmernt sich um Unterkunft und Ausbildung, gegebenenfalls auch Kinderbetreuung. Mit dem Examen in der Tasche kehren die Frauen in ihre Heimatdörfer zurück, um dort die bisher fehlende Versorgung von Kranken und Schwangeren zu übernehmen. Letzteres ist von besonderer Bedeutung, da viele Frauen im Kindbett sterben und die Kindersterblichkeit hoch ist. Das Konzept stimmt offenbar: Andere Provinzen haben es übernommen.

Je 16 Frauen drücken daher die Schulbank, beziehungsweise lernen in einem großen Krankenhaus

in Herat, an dem es allein 50 Entbindungen pro Tag gebe. Die Voraussetzungen sind hoch: Die Frauen müssen mindestens zehn Jahre die Schule besucht haben, eine Aufnahmeprüfung bestehen und ein staatliches Abschlussexamen absolvieren. Als Lohn der Mühe winkt ein Job – für Frauen keine Selbstverständlichkeit, schon gar nicht auf dem Land.

„Die Soldaten können nicht ewig bleiben“, sagt Haidari zum Abzug des westlichen Militärs, den beispielsweise der neue französische Präsident Hollande forciert. Er ist überzeugt, dass einheimische Polizei und Militär die Sicherheitslage

beherrschen können – nicht reibungslos, aber zunehmend besser. Problematisch sei, dass die Wirtschaft am Boden liege. Bisher gäben die Isaf-Truppen und Entwicklungsorganisationen viel Geld aus, das zwar nicht immer in die richtigen Kanäle geflossen sei, bei einem Abzug aber auch noch wegfälle. Und ein großes Problem stelle der Drogenhandel dar, der aus dem Ausland gesteuert werde. Das Geschäftsmodell der Taliban seien eher Entführungen, um von Familien Geld zu erpressen. Haidaris Empfehlung: Die Taliban müssten sich politisch einbringen können, um der Gewalt abzuschwören.

## ZUR SACHE

### Cap Anamur

Die Hilfsorganisation „Cap Anamur, Deutsche Not-Ärzte“ in Köln, für die Faisal Haidari aus Neustadt arbeitet, ist 1979 von Rupert Neudeck gegründet worden. Nachdem zunächst Bootsflüchtlinge aus Vietnam gerettet wurden, folgten viele weitere Hilfsprojekte in aller Welt. In Afghanistan hat Cap Anamur 35 Schulen und vier Krankenhäuser errichtet. Haidari war an fast allen beteiligt. Im Internet: [www.cap-anamur.org](http://www.cap-anamur.org). (boe)

# Abstrakte Gefahr oder Generalverdacht?

Beigeordneter Georg Krist verteidigt „Schnapsverbote“ als verhältnismäßig – Piraten-Vertreter fordert Ratsfraktionen zur Ablehnung auf

**Der Stadtrat wird sie heute Abend bei seiner Sitzung wohl durchwinken; Beigeordneter Georg Krist (FWG) sieht sie als erfolgreiches Instrument für sichere Feste: Die Gefahrenabwehrverordnung für die Jakobuskerwe Ende Juli in Hambach. Vincent Thenhart, inzwischen im Landesvorstand der Piratenpartei aktiver Neustadter, fordert die Mandatsträger dazu auf, gegen die Verordnung zu stimmen.**

„Auch wenn Ursachenzusammenhänge zwischen Alkohol und Gewalttaten nicht ganz ausgeschlos-

sen werden können, begründet dies keine abstrakte Gefahr, sondern lediglich einen Gefahrenverdacht“, schreibt Thenhart in einer E-Mail an die Ratsmitglieder. Er nennt verschiedene Gerichtsurteile, in denen im Zusammenhang mit Gefahrenabwehrverordnungen gegen die Kommunen entschieden worden sei. Thenhart: „Zum Schutz der Bevölkerung muss die Ordnungsbehörde hier auf herkömmliche polizeiliche Instrumentarien zurückgreifen, welche durch die Möglichkeit von Platzverweisen im Einzelfall völlig ausreichend sind.“

Die von dem Piraten-Politiker angeführten Urteile kennt auch Beigeordneter und Ordnungsdezernent Georg Krist (FWG). Der Jurist räumt ein: „Es geht hier um eine Wertungsfrage: Was ist typisches Verhalten in einer bestimmten Situation?“ Natürlich führe Alkoholkonsum nicht zwangsläufig zu Aggressivität, diese werde aber durch Faktoren begünstigt, die ein Volksfest bestimmten: viele Menschen auf engem Raum, demzufolge wenig Ausweich- und Fluchtmöglichkeiten.

Krist sieht durch die enge zeitliche Gültigkeit und die in der Verord-

nung festgehaltenen Ausnahmen die Verhältnismäßigkeit gewahrt. Neustadt werde nur bei wenigen Festen mit Allgemeinverfügungen oder Gefahrenabwehrverordnungen aktiv, um Gewalt infolge übermäßigen Alkoholkonsums vorzubeugen: Bisher waren das die Frosch-Kerwe in Lachen-Speyerdorf, das Andergasserfest und die Jakobuskerwe in Hambach sowie das Deutsche Weinlesefest auf dem Bahnhofsvorplatz. Von den von Thenhart angeführten Fällen unterscheidet sich diese Praxis dadurch, dass sie das Mitführen und Konsumieren harter Alkoholika für wenige Tage, innerhalb weniger Stunden und in einem begrenzten Raum untersagt. „Der Erfolg gibt uns Recht. Ähnliche Effekte wären nur mit einem deutlich größeren Aufgebot von Polizei und Ordnungsamt zu erzielen“, ist Georg Krist überzeugt. Aber auch er sagt: „Um Rechtssicherheit zu erlangen, würde ich eine gerichtliche Überprüfung unserer Verordnung begrüßen.“ (örg)

## TERMIN

Sitzung des Stadtrats heute, 18 Uhr, Ratssaal, Stadthaus I, Marktplatz.

—ANZEIGE—

—ANZEIGE—

# Schnäppchenmarkt

## SPEYER RÄUMT AUF %

**SCHNÄPPCHEN JAGEN in der Innenstadt von Speyer**  
Freitag, 29. Juni 10-19 Uhr • Samstag, 30. Juni 10-18 Uhr

Shuttle und Parken  
am Messplatz  
und Technik Museum

SPEYER